



ES GILT DAS GESPROCHENE WORT!  
Sperrfrist 11.05.2007 – 10.00 Uhr

Verfasserin: Petra Halbig

## **Grußwort**

des Ersten Bürgermeisters  
der Stadt Unterschleißheim

## **Rolf Zeitler**

### **Einweihung Edith-Stein-Zentrum**

am Freitag, dem 11.05.2007  
um 10.00 Uhr, Edith-Stein-Zentrum

Sehr geehrter Herr Kultusminister Schneider,

Prof. Dr. Peter Paul Gantzer  
(MdL),

Herr Landrat Janik,

sehr geehrte Frau Elisabeth Setzer,  
liebe Elisabeth,

sehr geehrter Herr Michael Setzer,

sehr geehrter Herr Hohlmeier,

und weitere Mitglieder der Schulleitung,

verehrtes Lehrerkollegium,

Geistlichkeit,  
(Pfarrer Muck, Pfarrerin Frau Kittlaus),

und natürlich liebe Kinder,

vor ziemlich genau zwei Jahren haben wir hier das Richtfest gefeiert. Ich kann mich noch an die Titelzeilen der Presseberichte erinnern: In der Süddeutschen stand zum Beispiel: „Außergewöhnlich und markant“ und „Schule wächst hoch hinaus“. Der Merkur titelte seinen Bericht mit der Überschrift: „Markante Türme prägen das Stadtbild“.

Diese Türme, über die die Anlieger lange Zeit heftig diskutiert wurden, sind wahrlich markant. Aber sie gehören mittlerweile schon fast wie selbstverständlich zum Stadtbild dazu.

Und sie sind ja nicht nur ein architektonisch bedeutsames Merkmal in unserer Stadt. Mit den Türmen und ihren neuen Räumlichkeiten haben alle Verantwortlichen auch mit Weitblick in die Zukunft geschaut und die Weichen schon frühzeitig richtig gestellt: Rechtzeitig wurden mit dem Anbau neue Räumlichkeiten geschaffen, die den Schülern und Lehrkräften nun mehr Platz lassen, um hier zu lernen oder zu arbeiten.

Und die Lösung, den benötigten Raum in der platzsparenden Form von Türmen zu bauen, war meines Erachtens von Anfang an die richtige Lösung.

Genau: Acht  
Monate

Für die Stadt hatte das Vorhaben, das Edith-Stein-Zentrum zu erweitern, immer hohe Priorität. Das hat sich zum Beispiel an der Behandlung des Bauantrages gezeigt, der nur wenige Monate bis zur Genehmigung brauchte.

Ich rede hier immer von Türmen, weil die Neubauten eben in dieser Form gebaut worden sind.

Aber eigentlich sollten wir im Zusammenhang mit dem Edith-Stein-Zentrum eher von Brücken reden.

Brücken – da meine ich nicht die Bauwerke, sondern die Brücken, die hier sinngemäß gebaut werden.

Die Realschule nimmt neben sehgeschädigten Schülern auch sehende Jugendliche auf.

Das ist zum Beispiel eine Form des Brückenbauens, die ich meine.

Das Edith-Stein-Zentrum trägt wesentlich dazu bei, dass hier in Unterschleißheim Blinde und Sehbehinderte gut auf ihr Leben vorbereitet werden.

Und das haben wir dieser Einrichtung und den Menschen, die dahinter stehen zu verdanken. Die unermüdliche Arbeit von Frau Elisabeth, Herrn Michael Setzer, von Herrn Hohlmeier und allen, die hier arbeiten, ist vorbildlich und trägt wesentlich dazu bei, dass diese Brücken gebaut wurden.

An dieser Stelle sei auch an den Einsatz und die aufopfernde Hingabe von Pater Setzer gedacht, ohne dessen Wirken es das Zentrum hier in Unterschleißheim nicht gäbe.

Das Edith-Stein-Zentrum in unserer Stadt ist eine fest verankerte Einrichtung, auf die wir sehr stolz sind. Nicht nur, weil dieses überregionale Zentrum auch eine wesentliche Rolle bei der Stadterhebung gespielt hat.

Nein, wenn hier vor Ort die Integration behinderter Menschen in die Tat umgesetzt werden kann, dann ist das eine wunderbare Sache.

Blinde und Sehbehinderte wollen – wie jede und jeder von uns – einen festen Platz in der Gesellschaft, in der Gemeinschaft haben.

Oder – um in der Metapher der Brücke zu bleiben – das sichere Ufer erreichen. Dazu sind sie aber darauf angewiesen, dass sie eine entsprechende schulische Bildung bekommen und für das weitere Leben gut vorbereitet werden. Und genau das passiert hier.

Das Edith-Stein-Zentrum bietet die Chance, dass sich ihre Schülerinnen und Schüler auch im Arbeitsprozess bewähren und integrieren können.

Und gerade im Arbeitsleben sollte sich ja nicht die Frage stellen „behindert oder nicht“, sondern: „geeignet oder nicht“. Und die Einrichtung des Edith-Stein-Zentrums tut alles dafür, dass die Schüler den Schlüssel erhalten, der ihnen das Tor zu allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens öffnet.

Mit den neuen Räumlichkeiten können nun die Aufgaben, die sich diese Einrichtung gesetzt hat, vor allem auch nach der zusätzlichen Eingliederung der Landesblindenschule noch besser realisiert werden.

Ich wünsche den Schülerinnen und Schülern hier schöne und auch fröhliche Stunden, die helfen sollen, sie gut auf den Alltag vorzubereiten.

Den Lehrkräften wünsche ich, dass sie in den neuen Räumlichkeiten noch besser dazu beitragen können, Sehbehinderten und Blinden zu helfen, beziehungsweise Hilfe zur Selbsthilfe zu leisten.

Menschen, die anderen helfen, ein schwieriges Schicksal mit Mut und Lebenszugewandtheit zu meistern, verdienen unser aller Hochachtung.

In diesem Sinne wünsche ich allen, die in den neuen Räumen lernen und lehren alles Gute für die Zukunft und dass Sie noch viele Brücken bauen.

## **Übergabe Geschenk**

## **Bild von Kurt Steinacher; Motiv: Sehbehindertenzentrum**